Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim

Herausgeber: Heimverband Schweiz

Band: 72 (2001)

Heft: 7-8

Artikel: Eine Studie am Institut für Bewegungsanalyse : zur Behinderung der Behinderten

Autor: Gamma-Sanden, Elke

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812827

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Studie am Institut für Bewegungsanalyse

ZUR BEHINDERUNG DER BEHINDERTEN

Von Elke Gamma-Sanden, dipl. Physiotherapeutin, Bewegungsanalytikerin RBA

In der Bewegungsanalyse, Methode Cary Rick, ADTD, wird die Bewegung als Handlung des Körpers aufgefasst, die sich auf das Körperbild, d.h. auf die vorwiegend unbewusste Vorstellung vom eigenen Körper gründet. Diese innere Vorstellung prägt die individuelle Art und Weise sich zu bewegen, sich also motorisch auf die Umwelt zu beziehen, das heisst zu handeln. Die Analyse der Bewegungsgewohnheiten und die prozesshafte Auseinandersetzung mit dem individuellen motorischen Fundus, ermöglicht den Zugang zum jeweils aktuellen unbewussten Körperbild, welches unmittelbar mit einem spezifischen Aspekt des Selbsterlebens des Sich-Bewegenden in Bezug steht.

Nach der Theorie der Bewegungsanalyse konstituiert sich die Vorstellung vom eigenen Körper durch die mannigfaltigen *kinästhetischen, formalen, funktionalen* und *geschlechtlichen* Erfahrungen, die dem Menschen im körperlichen Selbsterleben zuteil werden. Somit setzt sich die Einschätzung des eigenen Körpers aus vier Teilkonzepten zusammen, die wandelbar und beeinflussbar sind. Auf der Basis eines systematisierten Grundlagenwissens, das die entwicklungspsychologischen Erkenntnisse des Psychoanalytikers *Daniel Stern* berücksichtigt, werden über die phänomenologische Beobachtung und Evaluierung spontaner Bewegungsgewohnheiten motorische Befunde erstellt. Die *motorischen Kriterien*, welche in einem standardisierten Zeichensystem erfasst werden, lassen *Bewegungssyndrome* erkennen, welche das jeweils aktuelle *Körperkonzept* abbilden. Dieses steht in einem unmittelbaren Bezug zu einem spezifischen Aspekt des Selbsterlebens, dem sogenannten *Seinskonzept*. Zudem gründet das bewegungsanalytische Verstehen auf einem intersubjektiven Prozess, der sich als komplexes Beziehungsnetz zwischen zwei Subjekten darstellt. Somit ist neben den motorischen Kriterien die Beziehung *(Interaktion)* ein wesentlicher Bestandteil der bewegungsanalytischen Diagnostik.

> **„Im bewegungsanalytischen Kontext stellt sich Behinderung als Bewegungsstrategie dar."**

Perspektiven der Bewegungsanalyse im Kontext von Behinderung

Im bewegungsanalytischen Kontext stellt sich Behinderung als Bewältigungsstrategie dar. Die Beziehung zum eigenen Körper ist für die Entwicklung des organisch geschädigten Kindes auf besondere Art und Weise prägend. Seine körperlichen Voraussetzungen und seine Bewegungserscheinung wirken auf die primäre Bezugsperson befremdend. Somit wird dem Behinderten schon zu Beginn seines Lebens der eigene Körper als etwas widergespiegelt, das für seine Umwelt problematisch ist. Diese spezifische Resonanz der sozialen Umgebung determiniert, wie es selbst den eigenen Körper und so die eigene Person erlebt. Das Hinterfragen der körperlichen Selbstauffassung von geistig und körperlich behinderten Menschen eröffnet, wie sie unbewusst die eigenen psycho-physischen Möglichkeiten einschätzen und wie sich auf andere und ihre Umgebung beziehen. In der prozesshaften Analyse des Körperbildes von Behinderten zeigen sich ihre, für die Umwelt befremdlichen Verhaltensweisen als Lösungsversuche, die mittels Zurückhalten und Kompensieren der natürlichen Funktion der einzelnen Körperkonzepte und ihr adäquates Zusammenwirken verhindern.

Elke Gamma-Sanden, dipl. Physiotherapeutin, Bewegungsanalytikerin RBA, Stiftung Schulheim Dielsdorf für cerebral Gelähmte, Wohnheim Bachs, Bachsertalstrasse 2, 8164 Bachs

Der Prozess der Verkörperung

- **Kinästhetisches Körperkonzept, Authentizität**
  Sensomotorisches Bewegungserleben und somit die authentische Wahrnehmung konfrontiert den Behinderten mit der ihm stets von der Umgebung widergespiegelten Ursache seines Daseinskonflikts, dem eigenen Körper. In der *rezeptiven Interaktion* mit der primären Bezugsperson wird die *Orientierung* zur Befindlichkeit zwischen Körper und Nicht-Körper und damit die *Vertrautheit* mit sich und anderen problematisiert.

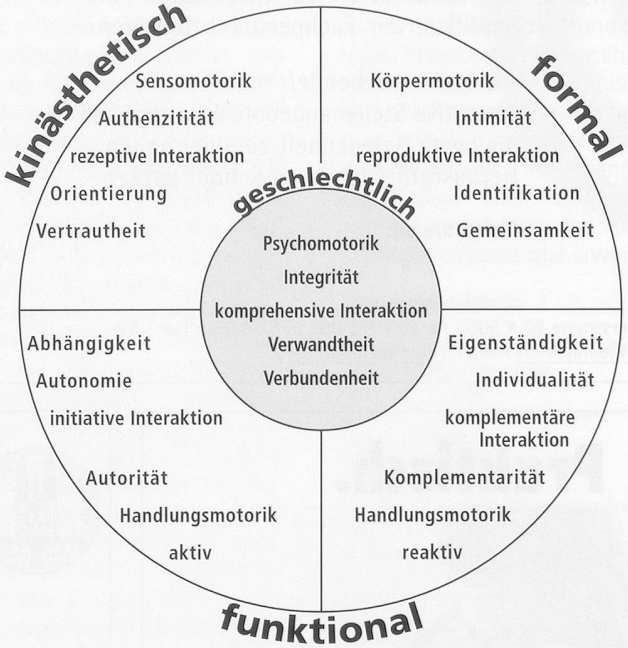
- **Formales Körperkonzept, Intimität**
  Das formale Körperkonzept, d. h. die Auseinandersetzung mit seiner bildhaften, körperlichen Erscheinung mittels *reproduzierender Interaktion*, konfrontiert den Behinderten mit der Frage nach der grundsätzlichen *Gemeinsamkeit* und *Identifikation* mit anderen. Er kann sich nicht unmittelbar auf andere zur identifikatorischen Widerspiegelung seiner speziellen und höchst individuellen Körperlichkeit beziehen. Durch die Verhinderung der formalen Identifikation zwischen der eigenen körperlichen Erscheinung und der Bezugs-

person wird die psychische Entfaltung der Kognition verhindert.

- **Funktionales Körperkonzept, Komplementarität, Autorität**
  Fokussiert das funktionale Körperkonzept die zwischenmenschlichen Handlungen, also Komplementarität und Autorität, so erfordert seine Entfaltung kinästhetische und formale Voraussetzungen, die jedoch im Körperbild eines geistig und mehrfach Behinderten problematisch besetzt sind. Die Auseinandersetzung mit den handlungsmotorischen Möglichkeiten konfrontiert den Behinderten mit seiner *Individualität* und damit mit seiner Behinderung. Das Ziel der pädagogischen Intervention, *Eigenständigkeit* und *Eigenverantwortlichkeit*, kann deshalb von ihm nicht erlebt werden. Der Konflikt lässt sich für ihn häufig nur durch die Betonung eines anderen Körperkonzepts lösen. Aggression und Autoaggression oder aber Anpassung, Unselbständigkeit oder Hilflosigkeit sind die Folgen.

- **Geschlechtliches Körperkonzept, Integrität**
  Durch komplexe Abwehrstrategien wird beim Behinderten die Funktionsfähigkeit der einzelnen Körperkonzepte zurückgehalten und die selbstverständliche Entfaltung des geschlechtlichen Körperkonzepts und das Erleben von *Integrität* verhindert. Die Integration eines geschlechtlichen Rollenverständnisses wird zugleich von einer Umwelt, die ihn für unfähig hält, für sich und in der Beziehung Verantwortung zu tragen, verwehrt.

Das bewegungsanalytische Modell



Der Prozess der Verkörperung

Die Bewegungsanalyse mit Behinderten

In der Bewegungsanalyse von Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung bewirkt die experimentelle Klärung des individuellen Bewegungsfundus die Stabilisierung von brachliegenden und Entwicklung von verhinderten psychischen und physischen Ressourcen. Durch die Motorik werden zentrale Konflikte lokalisierbar. Die Intervention über die Körperbewegung überwindet das Erfordernis des Gesprächs. So kann die Kommunikation bzw. der Ausdruck des Konfliktes oder die Erarbeitung von Lösungen durch Bewegung und Interaktion geschehen. Dabei sind folgende Fragen von Bedeutung:
Wie erlebt der Behinderte seinen Körper?
Welches Bild hat er von seiner körperlichen Erscheinung?
Wie erlebt er die Behinderung?
Wie geht er mit seiner Behinderung um?

Behinderte im Bestreben nach eigener Lebensbewältigung

Jeder, auch der Behinderte, setzt sich im Laufe seines Lebens mit grundlegenden Themen wie Identität, Individualität, Eigenständigkeit und Abhängigkeit auseinander. Versteht man die Behinderung nicht als defizitär und defektorientiert, sondern im tiefenpsychologischen Sinn als etwas Aktives, Bestrebendes, als eine Kraft, so sind diese sogenannten Normabweichungen als Lösungsversuche zu sehen. Die Bewegungsanalyse mit behindertem Klientel dokumentiert, dass sie vor allem mit Konflikten befasst sind, die in einer tiefen Ambivalenz zwischen dem Verzicht von Abhängigkeit und der Verantwortung des Erwachsenendaseins gründen. Das interaktive Streben nach Autonomie ist ohnedies konfliktbehaft, denn Behinderte sind im Alltag lebenslang auf Hilfeleistungen Anderer mehr oder weniger angewiesen. Persönliche Emanzipierung ist demnach bei behinderten Menschen mit Verlustängsten versehen, die existenziellen Ängsten des Überlebens gleichkommt. Der Behinderte bewältigt die Forderung, seine Behinderung motorisch anzunehmen nicht emanzipatorisch. Stattdessen passt er sich seiner Behinderung an und macht sich so in seinem Selbstverständnis zum Behinderten.

> **„Die Intervention über die Körperbewegung überwindet das Erfordernis des Gesprächs."**

Anwendungsbereiche der Bewegungsanalyse

Die Bewegungsanalyse stellt ein systematisiertes Grundlagenwissen zur Verfügung. Ihre Effizienz zeigt sich durch eine Vielfalt unterschiedlicher Anwendungen: Physiotherapeuten, Lehrer, Sozial- und Heilpädagogen, Gymnastik- und Rhythmiklehrer, Ärzte, Psychologen und Psychotherapeuten setzen die Bewegungsanalyse in ihrem Berufsfeld ein. Inzwischen arbeiten in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland mehr als 150 Personen in Schulen, heilpädagogischen Schulen, Heimen, Werkstätten, Kliniken und Privatpraxen mit dieser Methode.

Kontaktadresse Schweiz:
Ursula Keller Imhof
Hagmattstrasse 12
4600 Olten
Tel.: 062-213 02 46

Als Personalverantwortliche/r möchten Sie bei einer vakanten Stelle in Ihrer Institution sofort auf eine Auswahl an qualifiziertem Fachpersonal zugreifen.

Als Stellensuchende/r möchten Sie attraktive Stellenangebote erhalten, und die beste Gelegenheit zu einer neuen Herausforderung beim Schopf packen.

Rufen Sie an:

emupro • Rohrerstrasse 20 • 5000 Aarau • Tel. 062 825 08 56 • Fax ...59
Homepage: www.emupro.ch • Mail: rubin@emupro.ch

Fachpersonalvermittlung für
Sozialarbeit
Sozialpädagogik
Soziokulturelle Animation

emupro
Fachpersonalvermittlung und Projekte im Sozialbereich

Praktisch.

Die Mappe.

Verlangen Sie Muster:

WAGNERVISUELL
Organisation + Kommunikation

Josefstrasse 129, 8031 Zürich, Fax 01-271 25 05, Tel 0800 111 108

Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich

Schaffhauserstr. 15, 8006 Zürich,
Tel. 01 634 27 96 Fax 01 634 43 78
E-Mail: zfg@zfg.unizh.ch
http://www.zfg.unizh.ch

Vontobel-Preis des Zentrums für Gerontologie (Altersforschung) an der Universität Zürich

Das Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich verleiht anlässlich des Zürcher *Alterssymposiums am 14. Dezember 2001* den von der Familien-Vontobel-Stiftung dotierten Preis für Altersforschung an der Universität Zürich.

Teilnahme

Grundsätzlich können alle an Schweizer Hochschulen, inklusive Fachhochschulen, eingeschriebenen Studierenden und Assistierenden sich am Preisausschreiben beteiligen. Gaststudierende und in der Schweiz tätige Forscher und Forscherinnen können ebenfalls mit ihren Arbeiten am Preisausschreiben teilnehmen.

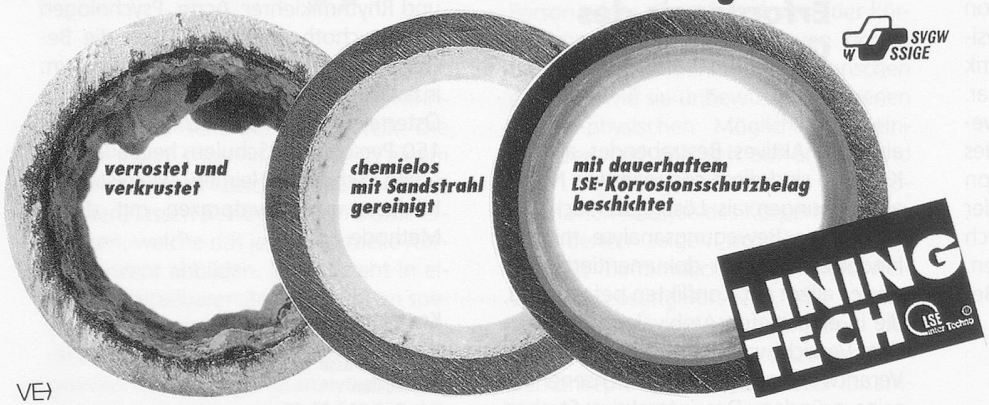
Information

Detaillierte Teilnahmebedingungen und den Leitfaden zur Einreichung von Forschungsarbeiten können Sie anfordern bei:

Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich, Sekretariat, Frau Doris Riedel, Schaffhauserstr. 15, 8006 Zürich, Tel.: 01 634 27 96 oder auf unserer Homepage: http://www.zfg.unizh.ch.
Schlusstermin zum Einreichen der Arbeiten: 30. Oktober 2001.

Mit Unterstützung der Vontobel-Stiftung

LINING TECH saniert rostende Rohrleitungen dauerhaft!



SVGW SSIGE

LINING TECH AG saniert seit über 12 Jahren mit dem LSE-System und hat als ältestes Unternehmen für Rohr-Innensanierung grösste Erfahrung. Für die Dauerhaftigkeit bestätigt das LPM-Labor Beinwil eine unveränderte Qualität des LSE-Korrosionsschutzes in Rohren, welche über 10 Jahre im Einsatz waren. Die geprüften Rohrstücke stammen aus verschiedenen Objekten, die Lining Tech damals sanierte. Diese Sicherheit für die Dauerhaftigkeit der Sanierung kann nur Lining Tech bieten.

LINING TECH AG, Seestr.205, 8807 Freienbach/sz
Tel. 01/784 80 85, Fax 01/787 51 77
www.liningtech.ch, info@liningtech.ch

VE)

Kommentar der Autorin:

Elke Gamma-Sanden,
dipl. Physiotherapeutin,
Bewegungsanalytikerin RBA

Zu Beginn meiner physiotherapeutischen Tätigkeit mit geistig und mehrfach behinderten Jugendlichen und Erwachsenen befiehl mich oft ein Gefühl der Unzulänglichkeit in Bezug auf meine fachliche Kompetenz. Zwar zeigten sich kurzfristige Behandlungserfolge, doch konnten die Klienten die in der Therapie bemerkbaren motorischen Fortschritte nur selten in den Alltag umsetzen. Die verfügbaren Techniken ermöglichten ein annähernd harmonisches Gangbild oder eine Normalisierung des Muskeltonus. Sobald Emotionen ins Spiel kamen, reichte die physiotherapeutische Behandlung nach den Grundsätzen der Bobath-Therapie nicht aus. Dieses Phänomen verdeutlichte mir die Hypothese, dass ein enger Zusammenhang zwischen seelischer und körperlicher Befindlichkeit bestehen muss. Die Frage stellte sich neu, was ist nun therapeutisch zu tun, damit ein behinderter Mensch neu erlernte motorische Fähigkeiten psychomotorisch integriert. Die vorherrschende Meinung, dass die geistige Behinderung eine solche Integration verhindere, überzeugte mich nicht. In der Ausbildung zur Bewegungsanalyse wurde mir klar, dass ich mit Hilfe dieses Ansatzes Antworten auf diese Frage finden würde. Die Berücksichtigung bewegungsanalytischer Aspekte in meiner physiotherapeutischen Arbeit zeigte bald sichtbare Erfolge. Die Behinderten erweiterten ihr Bewegungsrepertoire und ich erfuhr im Austausch mit den Sozialpädagogen, dass sich auch ihr Verhalten im Alltag veränderte. Ich begann grundsätzlich die Zielsetzungen der Physiotherapie zu hinterfragen. Was nützt es, mit einem gehbehinderten Menschen die Beinmuskulatur zu trainieren um seinen Gang zu verbessern, wenn nicht klar ist, welches Verständnis dieser Mensch von seinen Beinen und deren Funktion hat?

Der vorliegende Artikel ist die Zusammenfassung einer Forschungsarbeit, die dokumentiert, wie die Bewegungsanalyse als diagnostisches und therapeutisches Mittel zur Differenzierung kognitiver, somatischer und psychischer Probleme bei Menschen mit einer Behinderung verhilft. Eine jeweils adäquate sozialpädagogische Vorgehensweise, im Verständnis zum bewegungsanalytischen Modell, lässt den Klienten sein Entwicklungspotenzial erweitern.

Literaturverzeichnis:

iba-news:
Zweimal jährlich erscheinende Zeitung des Institutes für Bewegungsanalyse
Rick, Cary (1996):
Bewegungsanalytische Therapie
Rick, Cary (1998):
Skripten zur Ausbildung
Lischke, Ursula (2000):
Einführung in die Bewegungsanalyse – Vier Anwendungen
Gamma-Sanden, Elke (1999):
Zur Behinderung der Behinderten – Drei Bewegungsanalysen
Stern, Daniel N. (1994):
Die Lebenserfahrung des Säuglings

■

Verlag Hans Huber
Bevis Nathan

BERÜHRUNG UND GEFÜHL IN DER MANUELLEN THERAPIE

Aus dem Englischen von Astrid Wieland. Mit einem Geleitwort von Leon Chaitow und Fotografin von Sandra Lousada. 2001.
232 Seiten, 1 Abb., Fr. 44.80
(ISBN 3-456-83408-X)

Hinter der Berührung verbirgt sich mehr als ein rein physischer mechanischer Kontakt. Bevis Nathan hebt in seinem Buch den in der manuellen Therapie häufig vernachlässigten Aspekt der psychologisch und therapeutisch bedeutsamen Berührung hervor, die fester Bestandteil einer jeden therapeutischen Handlung ist. Es gibt viele Praktiker und Therapeuten, die sich intellektuell von «gefühlsbetonten» Definitionen ihrer Arbeit distanzieren, indem sie zur Erläuterung ihrer Tätigkeit mechanische, prozedurale und strukturale Modelle und eine entsprechend geprägte Sprache heranziehen. Die Ausführungen in diesem Buch geben jedoch deutlich zu verstehen, dass solche Behandlungsansätze nicht wirklich den Menschen in seiner Ganzheit berücksichtigen.

EINWEIHUNG SINNESGARTEN IN DER BLINDENSCHULE ZOLLIKOFEN

pd. Dank des letzten Wunsches einer Frau, die blinden und sehbehinderten Kindern und Jugendlichen sehr zugetan war, erhielt die Blindenschule Zollikofen vor einiger Zeit eine Spende mit dem Ziel, einen Natur-Erlebnispfad in der Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche in Zollikofen zu errichten. Dieser sollte ein Lernfeld werden, das Erleben, Natur und Sinneswahrnehmung besinnlich und spielerisch verbindet. Im Laufe der Planung des Projektes zusammen mit einem Gartenarchitekten und einem Gartengestalter konnte das errichtete Spendenkonto beachtlich geäufnet werden. Damit eröffneten sich neue Möglichkeiten. Die Schulleitung konnte das ursprüngliche Projekt umfassender angehen und in eine Gesamtplanung «Sinnes- und Wahrnehmungspfad» einbauen. So entstand letztlich ein Projekt mit mehreren Etappen. Im Sommer 2000 konnte mit der Realisierung der 1. Etappe, dem Sinnesgarten (Naturerlebnis) begonnen werden, der nun in einer feierlichen Eröffnung am 5. Juni der Öffentlichkeit vorgestellt sowie den Kindern und Jugendlichen zur «Inbesitznahme» überlassen wurde.

Bei den Schlussarbeiten waren auch Schülerinnen und Schüler beteiligt und konnten bei der Gestaltung des Schlangenweges und bei der Bepflanzung des Sinnesgartens mithelfen. Ein Kreis zeichnet den Sinnesgarten als besondere Fläche im Gelände aus. Durch Hecken wird der Innenraum in einzelne Raumabschnitte gegliedert, welche mit ihrer Bepflanzung, Möblierung und den gewählten Materialien gezielt die Sinne ansprechen. Im Herzen der Anlage findet sich eine vertiefte, kreisrunde Sitzfläche, welche als Aufenthaltsort, Klassenzimmer im Freien, Theater und Gemeinschaftsraum dient. Ein Abenteuerspielplatz ist mitintegriert auf der Anlage.

Der Sinnesgarten und der Abenteuerspielplatz bilden ein erstes Etappenziel. Auf dem Areal der Stiftung sollen weitere Gartengestaltungs-Schwerpunkte gesetzt werden. Auf einer geschützen Fläche soll ein auf die besonderen Bedürfnisse der mehrfachbehindert-sehgeschädigten Kinder und Jugendlichen massgeschneiderter Bewegungs- und Aufenthaltsgarten gebaut werden.

Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen **SZB**